

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neueburg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 162

Neuenbürg, Montag den 15. Oktober 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Braunschweig, 12. Okt. Der Herzog von Cumberland richtete unter dem 9. Oktober ein Schreiben an das braunschweigische Ministerium, worin er bedauert, daß der Kaiser sich außer Stande erklärt habe, seiner Bitte näher zu treten. Die zur Ablehnung seines Vorschlages vorgebrachten Gründe könne er in keiner Richtung erkennen; denn durch die vorgeschlagene Neuregelung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum habe sich doch die Rechts- und Sachlage wesentlich geändert. Ganz unerklärlich sei es ihm, inwiefern die Regierungsübernahme seines jüngsten Sohnes im Herzogtum Braunschweig die Interessen des deutschen Reiches gefährden könne. Der Bundesratsbeschluss von 1885 sei doch nur gegen ihn, nicht aber gegen seine Familienmitglieder gerichtet.

In dem soeben erschienenen Heft der „Zukunft“ veröffentlicht Maximilian Harden einen ausführlichen Artikel über „Chlodwigs Tagebuch“, in welchem er unter anderem erzählt, wie Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst in den Reichsdienst kam. Harden teilt darüber folgendes mit: Als Louis Napoleon den Krieg gegen Preußen plante, ließ er in München fragen, wie die Regierung sich im Falle eines solchen Konfliktes stellen würde. Chlodwig antwortete: Wir werden neutral bleiben. Das genügte dem Gesandten Frankreichs nicht; er fragte weiter: „Und wenn diese Neutralität sich als unmöglich erweist?“ Fürst Hohenlohe erwiderte: „Dann wird Bayern, ohne nach Ursprung und Ziel des Kampfes zu forschen, mit Preußen gehen.“ Der Gesandte schrieb nun nach Paris: „Wenn man in den Tuilerien an dem Kriegsplan festhält, müsse man zunächst also diesen Ministerpräsidenten beseitigen.“ Der Bericht des französischen Gesandten wurde vom Sieger in Paris gefunden und kam in die Hände des Herrn v. Hofstein, der ihn Bismarck vorlegte. „Den Mann können wir brauchen.“ Das war auch Bismarcks Meinung. Einen süddeutschen Fürsten, der gegen Frankreich für Preußen optiert und als Katholik Europa gegen vatikanische Anmaßung aufgerufen hatte, fand er nicht alle Tage. Er bot ihm den Eintritt in den Reichsdienst an.

Straßburg, 11. Okt. Es bestätigt sich, daß der Bezirkspräsident von Oberrhein, Prinz Alexander Hohenlohe mit dem Stuttgarter Verlag der „Memoiren Hohenlohes“ nach Bekanntgabe der kaiserlichen Depesche Verhandlungen angeknüpft hatte, welche eine vorläufige Inhibierung der Expedition der „Memoiren“ herbeiführen sollten. Die Verhandlungen sind jedoch ohne Resultat geblieben.

Das Ergebnis von Goslar. In einer Besprechung über den Verlauf des national-liberalen Vertretertags schreibt die „Köln. Zeitung“ unter anderem folgendes: Die national-liberale Partei lebt noch und wird, nachdem sie die Goslarer Probe bestanden, voraussichtlich noch lange leben: das ist für Freund und Gegner, lähl und logisch unwiderleglich gefaßt, das Ergebnis des eben verflorenen Parteitags. Einstimmig oder fast einstimmig fordert der Goslarer Delegiertentag die Wählerchaft auf, in Uebereinstimmung mit den Eisenacher Beschlüssen, die unter dem Eindruck des Bassermann'schen Vortrages von dem „Heißhunger nach Liberalismus“ zustande kamen, die liberalen Forderungen der Partei mit Entschiedenheit zu vertreten. Einstimmig bekräftigte er auch die Anschauung, daß die national-liberale Partei einzig geeignet und geschaffen ist, den Sammelpunkt für alle liberalen Elemente unseres Volkslebens zu bilden. Mit diesen Entschlüssen hat der Goslarer Parteitag einen Strich durch das Vergangene und die Bahn frei gemacht, auf der die Partei neu gefestigt der Zukunft entgegenstreiten mag. Sie haben über allen Zweifel den festen Willen der national-liberalen Jugend be-

kräftigt, bei der Partei zu bleiben und sich ihrer Organisation als werktätiges Glied anzufügen. Entgegengesetzte Behauptungen sind nach den Erklärungen ihrer Vertreter in Goslar fortan in das Gebiet der Verdächtigung zu verweisen. Ein anderes, leider negatives Ergebnis zeitigte die Debatte in der Untersuchung, wie es geschehen konnte, daß das liberale Bürgertum in seiner Geltung und Bedeutung mehr und mehr zurückgegangen ist. Der Abgeordnete Bassermann konstruierte die Schuld aus der Entwicklung der Verhältnisse selbst, aus dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung und dem mit ihm verbundenen Aufschwung der Klassenpartei der Sozialdemokratie auf der einen und aus der struppelosen Ausnützung des Konfessionalismus durch das Zentrum auf der anderen Seite, verbunden mit dem immer deutlicher hervortretenden Streben, diesen Konfessionalismus auf nationale Grundlagen zu stellen und der Regierung als politischen Machtfaktor annehmbar zu machen. Er wies nach, wie eine schlaffe Regierung, die in parlamentarischer Notlage darauf angewiesen ist, sich in diesen Verhältnissen einzurichten, die Verwirrung der Begriffe und Dinge mehr. Alle Beurteiler aber waren darin einer Meinung, daß das Hauptübel, an dem der nationale Liberalismus krankt, die Gleichgültigkeit und Indolenz der Wähler selbst seien, die zwar stets bereit sind, in immer weiteren Verzweigungen und Verzerrungen in wirtschaftlichen Interessenverbänden die politischen Parteien für ihre egoistischen Zwecke in Anspruch zu nehmen, die aber täglich mit bequemer Entschuldigung, daß es ja doch nichts helfe, sich der vornehmten Bürgerpflicht entziehen, auf die Gestaltung des staatlichen Lebens Einfluß zu nehmen. Auch der Mangel an Fühlung zwischen den einzelnen Gliedern der Partei wurde wiederholt als eines der Hemmnisse gekennzeichnet, die einer freien und fruchttragenden Entfaltung nationaler und liberaler Gedanken im Wege stehen, und es ist dringend zu wünschen, daß die Vorschläge, die in der Richtung gemacht wurden, nicht auf dem Papier nutzlos stehen bleiben, sondern ausgebaut und praktisch verwertet werden.

Berlin. An Alkoholvergiftung wurden in den Wiener Krankenhäusern behandelt im Jahre 1901: 153 Männer und 35 Frauen = 188 Personen, im Jahre 1902: 165 Männer und 30 Frauen = 195 Personen; an Säuferswahnstium verstarben 1901: 105 Männer und 3 Frauen = 108 Personen; schließlich an chronischem Alkoholismus 1901: 263 Männer und 38 Frauen = 301 Personen, 1902: 251 Männer und 26 Frauen = 267 Personen. Im ganzen wurden also durchschnittlich im Jahre fast 600 Personen an den deutlichsten und unmittelbarsten Folgen des Alkoholismus behandelt. Dabei sind die in der Wiener psychiatrischen Klinik und in der Wiener Irrenanstalt behandelten Alkoholkranken nicht berücksichtigt.

Nach einer Mitteilung der Mannheimer „Vollstimme“ sind große Unterschlagungen im Arbeiterfortbildungsverein zu Mannheim aufgedeckt worden. In der Kasse wurde ein Mantel von etwa 10 000 Mk. festgestellt, wovon 4000 Mk. auf die Sparkasse und 6000 auf das Vereinsvermögen entfallen. Der Defraudant, der Vereinskassierer Schneidermeister Krämer, verwaltete sein Amt seit 35 Jahren; in seinem Besitze befindet sich nur noch ein Pfandbrief über 500 Mk. und etwa 30 Mk. in bar.

Berlin, 13. Okt. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Paris gemeldet: Major Dreyfus hat seinen Dienst in der Artilleriedirektion von Vincennes aufgenommen, wo er speziell die Abteilung für Mobilisierung leitet. Er denkt nicht daran, seinen Abschied zu nehmen, sondern will seine militärische Karriere fortsetzen.

Paris, 9. Oktober. Die Herabsetzung des Briefportos für ganz Frankreich und die Kolonien von 15 auf 10 Centimes = 8 Pfg. hat, einem

amtlichen Bericht zufolge, die Voraussicht derer bestätigt, die mit Paul Leroy-Beaulieu eine beträchtliche Mindereinnahme vorhergesagten. Im Juni 1906 betrug die Einnahme der französischen Postverwaltung 1 707 000 weniger als im Juni des Vorjahres und im Juli 2 238 000 weniger als 1905. Daraus schließt man, daß die Reform vorläufig 24 Millionen jährlich kosten könnte, abgesehen von der Vermehrung der Betriebskosten, die auf 15 Millionen geschätzt wird und noch immer nicht einen tabellosen Postdienst sichert; denn während der Sommermonate haben sich die von allen Seiten einlaufenden Klagen über mangelhafte Bestellung der Briefe gemehrt, die übrigens zum großen Teil der Postartenplage zugeschrieben wird.

Riga, 13. Okt. In einer Vorstadt wurden heute der Kassierer und ein Bureauangestellter einer hiesigen Gesellschaft von einer bewaffneten Bande überfallen. Beide wurden getötet, ebenso der Fahrer ihres Wagens. Den Räubern fielen von den 20 000 Rubeln, die der Kassierer mit sich führte, nur 2000 in die Hände. Es gelang ihnen, zu entkommen.

Die Firma Brown, Boveri u. Co., A.-G., in Mannheim erhielt von der Stadt Buenos Ayres eine Bestellung über eine elektrische Beleuchtungsanlage von 5 Dampfturbinen im Werte von 5 Millionen Francs.

Zum Wiederaufbau der Stadt Valparaiso hat die chilenische Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht. Der Staat, die Gemeindeverwaltung und die Eigentümer sollen die Kosten tragen. Der Entwurf erteilt die Ermächtigung zur Aufnahme einer mit 4 % verzinslichen und jährlich mit 10 % amortisierbaren Anleihe.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Nach dem im Druck erschienenen Bericht hat die volkswirtschaftliche Kommission der Kammer der Standesherren dem Beschluß des anderen Hauses, betr. die Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Böblingen nach Dettenhausen zugestimmt. Bezüglich der Nebenbahn Herrenberg-Weilderstadt-Forzheim wurde, wie vom anderen Haus, Kenntnisnahme beschlossen.

Stuttgart, 13. Okt. Die Eisenbahnverwaltung hat angeordnet, daß das Zugpersonal von den Reisenden der 4. Klasse Fahrgeldbeträge in unbeschränkter Höhe unterwegs nachheben darf. In den anderen 3 Klassen darf dies nur bei Beträgen bis zu 55 Pf. geschehen.

Stuttgart, 14. Okt. Die Herbstwander-versammlung der Deutschen Partei fand heute bei zahlreicher Beteiligung in Urach statt. Nachdem Obersteuerkontrolleur Bluthardt die Versammlung im Namen des Ortsausschusses begrüßt hatte, sprach Reichs- und Landtagsabg. Professor Dr. Hieber über „Politische Tagesfragen“, um die Stellung seiner Partei zur Politik im Reich und Land in kurzen Zügen darzulegen. Er gedachte des national-liberalen Parteitags in Goslar und bezeichnete es als ein Gefühl innerer Stärke und Kraft, daß alle Mißlichkeiten vor der breiten Öffentlichkeit zum Austrag gebracht werden konnten. Landtagsabg. Maier-Blaubeuren sprach über die „politische Lage in Württemberg“ und bezeichnete den Bestand einer Mittelstandspartei als eine politische Notwendigkeit. Parteisekretär Reinath berichtete über den Vertretertag der national-liberalen Partei in Goslar, die zu einer erfreulichen Klärung der Situation geführt und damit zugleich die Partei innerlich gestärkt habe.

Stuttgart, 14. Okt. Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs fand heute im Gewerkschaftshause statt, wozu 259 Vertreter aus 169 Orten erschienen waren. Gemeinderat Dietrich begrüßte die Versammlung namens des Landesvorstands, worauf Reichstagsabgeordneter Diez zum Vorsitzenden gewählt wurde. Namens der badischen Landesorganisation sprach

Weber-Mannheim. Gemeinderat Dietrich erstattete sodann den Bericht des Landesvorstands.

Lüdingen, 15. Okt. Der Strafprozeß Rückgauer nimmt heute im Schwurgerichtssaal seinen Anfang. Es sind mehr als 80 Zeugen und Sachverständige geladen und wird die Verhandlung eine volle Woche erfordern. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Dr. Kapff, Berichterstatter ist Landgerichtsrat Dr. Köhler, als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Dr. Kiese l von Stuttgart. Für die Vertreter der Presse ist hinreichend gesorgt.

Löwenstein. Die Wasserleitung ist nahezu fertiggestellt; gleichzeitig wurde auch die Gasleitung mitverlegt. Die Straßenbeleuchtung wird 3. Bt. eingerichtet. Die Hausleitungen gehen ihrer Vollendung entgegen. Die umfassenden Arbeiten werden durch die Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsweisen in Heilbronn a. N. ausgeführt.

Nordstetten 14. Okt. Der 2 1/2-jährige Knabe der Kronenwirts Eheleute Bod hier fiel in einem unbewachten Augenblick in eine im Hof befindliche, 1/2 Meter tiefe Pfütze und ertrank.

Neutlingen, 14. Okt. Auf dem Güterbahnhof waren heute ca. 25 Waggons Holzkohle aufgestellt, das zum Preise von 5,80—3,70 M per Zentner raschen Abgang fand; Birnen kosteten 4,50—4,80 M; Weizen 5 M. Auf dem Lebergraben fand nur wenig einheimisches Obst zum Verkauf und wurde 6—7 M verlangt. — Der Kartoffelmarkt war sehr hart befahren, besonders von der Alb. Es wurde bei lebhaftem Handel zum Preise von 3,40—3,70 M per Zentner alles verkauft. — Auch Filderkraut wurde viel zugeführt und das Hundert mit 23—25 M bezahlt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach, 14. Oktober. Für die auf nächsten Freitag den 19. Okt. anberaumte Schultheißenwahl fand heute nachmittag im Gasthaus z. „Hirsch“ die Kandidatenvorstellung statt. Hr. Schultheiß Haberlen begrüßte zuerst die überaus zahlreiche Versammlung und stellte der Bürgerschaft die Bedeutung einer Ortsvorsteherwahl in eindringlichen Worten lebhaft vor Augen. Daß Calmbach ein sehr begehrter Platz ist, beweist die Zahl von 18 Bewerbern, von welchen 7 in der durchs Los bestimmten Reihenfolge ihr Programm entwickelten. Die Kandidaten hielten ihre Ansprachen in folgender Ordnung: 1. Verwaltungsassistent Braun hier (geb. 1882), 2. Schultheiß Kreeb von Hefsigheim, Bez. Hefsigheim (geb. 1873), 3. stv. Stadtpfleger Hermann Luz von Lüdingen (geb. 1876), 4. Sparassistentkontrolleur Jul. Neuburger von Geisingen (geb. 1878), 5. Ratschreiber Hörnle von Feuerbach (geb. 1875), 6. Schultheiß Guckmann von Rohrad bei Stuttgart (geb. 1876), 7. Stadtschultheißenamtsassistent Hermann von Wildbad (geb. 1882). Da alle Redner gute Zeugnisse aufzuweisen haben und durch ihren Vortrag fast durchweg bei der Wählerschaft guten Eindruck machten, so wird heute schwer zu sagen sein, welcher Kandidat die meisten Aussichten auf Erfolg hat und am Freitag als Sieger aus der Wahlurne hervorgeht. In fernigen Worten, die zugleich das Schlusswort bildeten, sagte Hr. Schultheiß Haberlen, daß sämtliche Kandidaten, die soeben ihr Programm entwickelten, ohne Zweifel achtbare

Kandidaten seien, die alle versprechen, gute Ortsvorsteher zu werden; es sei zu wünschen, daß die Bürgerschaft zunächst eine engere Wahl treffe, damit es keine so große Zersplitterung der Stimmen gebe. Er wüßte der Gemeinde, daß sie einen glücklichen Griff mache, daß die Wahl so ausfallen möge, daß die Interessen der Gemeinde nach jeder Seite hin gewahrt werden. — Wahlberechtigte sind es einige über 400. — Möge der gesunde Bürgerinn einen richtigen, tüchtigen Mann zum Leiter der hiesigen Gemeinde wählen zum Heil und Segen von Calmbach.

Neuenbürg, 14. Okt. Im Garten des Jakob Weisenbacher hier steht ein türkischer Kirschenbaum, an dem neue Blüten zu sehen sind. Ein Zeichen der milden Temperatur!

Höfen, 14. Okt. Die am heutigen Nachmittag in der „Krone“ hier stattgefundene Gauversammlung des Enz-Nagold-Gausängerbundes hatte sich eines zahlreichen Besuches seitens der Gauvereine zu erfreuen. Mit ihr war der Abschied des nach Stuttgart beförderten, verdienten Gauvorstands, Hrn. Reall. Kirschner-Wildbad, verbunden, ebenso waren die statutarischen Neuwahlen vorzunehmen. Nach dem Bericht des Schriftführers brachte der Gauvorstand den ablehnenden Beschluß des Nagoldgaues auf den von dieser Seite veranlaßten und vom Enzgausängerbund unterstützten Zusammenschluß beider Gaue zur Kenntnis der Versammlung, wobei dem Wunsch des Vorsitzenden, ihm zur Richtigstellung dieser Angelegenheit in dem zuständigen Blatte die Zustimmung zu erteilen, stattgegeben wurde. Bei den folgenden Neuwahlen wurde nach verschiedenerseits gemachten und wieder zurückgewiesenen Vorschlägen Hr. Beck-Birkenfeld, der zuerst in Vorschlag gekommen, einstimmig zum Gauvorstand gewählt, desgleichen zum Gaudiregenten an Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Hrn. Schneid-Salmbach Hr. Lehrer Weinhardt-Höfen, Kassier Spiegel-Birkenfeld und Schriftführer Kempfer-Neuenbürg wurden per Akklamation ihre innegehabten Ämter wieder übertragen. Als Ort zur Abhaltung der nächsten Frühjahrsgauversammlung wurde Ottenhausen bestimmt. Die Versammlung zeigte sich alsdann noch mit dem Vorschlag des Vorsitzenden, den Namen des Gaues in „Enzgausängerbund“ umzuändern, in Anbetracht der vorliegenden Verhältnisse völlig einig. — Im Anschluß an die Verhandlungen widmete Schriftf. Kempfer dem scheidenden Gauvorstande warme Worte der Anerkennung und des Dankes für seine rege Tätigkeit im Bunde, welche in einem brausenden Hoch auf diesen endigten, worauf Hr. Kirschner für alle Liebe und Verehrung, die er seitens des ihm so liebgewordenen Gaues erfahren durfte, diesem seinen Dank ausdrückte und mit dem Wunsche auf das fernere Blühen und Gedeihen des Bundes und einem Hoch auf denselben seinem Abschied von dem Schwarzwald und dem Gau Ausdruck verlieh. Einige Mitglieder des Sängerbundes Höfen mit gemeinsam gelungenen Chören gestalteten die Versammlung zu einer harmonischen. — Möge es dem Gau beschieden sein, unter seiner neuen Leitung zum Nutzen der ehlen Gesangsfrage rüstig weiter zu schreiten!

Neuenbürg, 13. Okt. Die prächtigen Herbsttage, die der Oktober bisher mit geringen Unterbrechungen brachte, werden uns leider in der zweiten Hälfte des Monats nicht mehr beschieden sein. Die Monatsmitte bringt den Witterungsumschlag. Die Vorboden des gefährdeten 17. Oktober, des kritischen Tages allererster Ordnung, machen sich schon am 14. oder 15. bemerkbar. Die Welt wird ja, wie wir ängstlichen Gemütern zum Trost versichern können, noch nicht untergehen, und im Binnenlande wird man wohl nur tüchtige Gewitterstürme zu erwarten haben. Uebrigens ist die Zeit um den 16. Oktober schon längst in unserer Landbevölkerung als kritisch bekannt. Sankt Gallus bringt regelmäßig einen Wetterumschlag, und die alten Bauernregeln empfehlen deshalb vor Sankt Gallus die Ernte unter Dach und Fach zu bringen. — Von einem weiteren Wetterkundigen wird uns berichtet, daß nach seiner Ansicht ein sehr milder Winter bevorstehe. Der erste starke Schneefall sei zu Anfang Januar und ein weiterer gegen Mitte des genannten Monats zu erwarten.

Calw, 14. Okt. Der Fabrikarbeiter Burt-hardt von Oberreichenbach suchte mit einem gefälschten Bürgerschein bei der hiesigen Kreditbank einen größeren Vorschuß zu erschwindeln, um dann die Reise übers Wasser anzutreten. Der Coup gelang ihm jedoch nicht.

Bfrozheim, 14. Okt. Gestern nachmittag 1/26 Uhr schoß sich auf dem Feld zwischen der Durlacher- und der Mailhaldenstraße ein Mann in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in die rechte Schläfe. Er wurde schwer verletzt nach dem städt. Krankenhaus verbracht. Hier ergab es sich, daß es der 55jährige Mechaniker Karl Fischer aus Karlsruhe war, der extra dazu von da hierher gereist ist.

Vermischtes.

Zu einem Mainzer Wäschegeßel sind bedeutende Unterschlagungen vorgekommen, als deren Urheberin die 22jährige Kontoristin Klara Herrmann ermittelt wurde. Dieselbe trank, als sie verhaftet werden sollte, ein Fläschchen Salzsäure aus und wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Baden-Baden, 11. Okt. Der berühmte „Flying-Fox“, im Besitze von Edmond Blanc, dessen Abkömmlinge in den letzten Jahren auf den französischen Flach-Kennbahnen die erfolgreichsten waren, hat in dem Jahre seine führende Stellung als Vaterpferd an „Le Sagittaire“, den Vater von „Maintenon“, abgeben müssen. Die Nachzucht dieses trefflichen Hengstes brachte es in dem Jahre auf 1057110 Franken Gewinne, während die Produkte von „Flying-Fox“ nur 479199 Franken an Preisen erringen konnten. Das erfolgreichste Pferd in dem Jahre war W. A. Vanderbilt's „Maintenon“, dessen Gewinnsumme sich auf 841200 Franken begiffert. Den zweiten Platz nimmt der Engländer „Spear-mint“ durch seinen Sieg im Grand Prix de Paris mit 250200 Franken ein. An dritter Stelle steht Due de Gramont's „Eider“ mit 231977 Franken.

Die gnädige Frau.

Erzählung von A. Burg.
(Nachdruck verboten).

Durch all den lauen Sommerduft wanderten die Kousinen dahin, zunächst durch das langgestreckte Dorf, das in tiefer nachmittäglicher Ruhe lag.

Alle nickten und knixten vor Sophie, die dieses und jenes Kind freundlich anredete.

„Forstmeisters Fräulein“ war eine hochbeliebte Persönlichkeit. Sie half so oft mit Rat und Tat, nahm sich liebevoll der Kranken an, und das alles in ihrer stillen, wohlthuenden Art und Weise, die auch auf das ungebildetste Gemüt ihren Eindruck nicht verfehlte.

Dann ging's eine Zeitlang durch Kornfelder, ein Stückchen durch liebliches Niederholz und dann ein Wiesenspfad, der über Lobsfeld zu jenem Waldes-teile führte, in dem der Forstmeister heute beschäftigt war.

Sie bog'en in eine prächtige, schattige Almenallee ein, die den Ausblick öffnete auf das Schloßchen Sommered, zu dem Inge täglich von ihrem Fenster hinüberschaute. Mit seinem stolz vor ihm aufwachsenden Gitterwerk machte es einen feudalen, abgeschlossenen Eindruck.

Inge wollte soeben ihrer Freude Ausdruck geben, das interessante Schloßchen in der Nähe zu sehen, als unmittelbar vor ihnen zwei Damen, aus einem Nebenpfad tretend, auftauchten.

„Ach liebe Sophie,“ rief die jüngere, die, zur rechten Seite der älteren gehend, hier wohl die Gebieterin war. „Wie lange haben wir uns nicht gesehen!“

„Erlauben Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen meine Kousine vorstelle, Inge von Fahlbusch aus Berlin, Fräulein Reiter — bitte, meine Kousine Inge!“

Inge machte ihren schönsten Knix vor den Damen und küßte die dargereichte Hand der jüngeren.

„Ach — Sie sind der erwartete Sommerbesuch?“ fragte sie freundlich. „Nun — wie gefällt es Ihnen denn hier in so ländlicher Stille?“

„Wunderschön, gnädige Frau, ganz wunderschön, ich habe noch keine Minute Zeit gehabt, mich nach Berlin zu sehnen. Es ist so schön still hier.“

„Aber doch in der Forstmeisterei nicht? Da müßten Sie zu mir kommen nach Sommered, um zu begreifen, was Stille heißt, nicht wahr, liebes Reiterchen?“

Die Angeredete nickte lebhaft. „Ja — ja in Sommered ist's sehr still — aber man liebt schließlich das stille Leben,“ und zu Inge gewendet, „mer wie Frau von Sommered schon fast 20 Jahre lang hier in Ruhe und Stille lebt, der sehnt sich wohl kaum noch wieder hinaus in das stutende Leben da draußen, von dem uns die Zeitungen und Zeitschriften Kunde bringen.“

„Wie geht's den Eltern, liebe Sophie? Ich hoffe, gut. Nächstens komme ich hinüber, wollte

Ihren lieben Vater einmal wegen des Niederholzes um Rat fragen —“

Und während die Dame mit Sophie weiter-sprach und Fräulein Reiter, sich zu Inge wendend, ihr erzählte, daß sie auch in Berlin geboren und erzogen sei, und daß sie damals am Werderschen Markt gewohnt hatte, hingen Inges Augen unverwandt an Frau von Sommereds Gestalt. Inge liebte solche Erscheinungen. Ein unbeschreibbarer Hauch von Vornehmheit war über Erscheinung und Wesen gebreitet. Die hochgewachsene, schlanke Figur umschloß ein sehr kostbares, aber durchaus schlichtes graues Jackettstück, der geschmackvolle Kapotthut umrahmte ein noch jugendliches, schöngezeichnetes Gesicht, dem ein leiser Schmerzengzug um den Mund etwas unbeschreiblich Wehmütiges gab. Das Schönste aber waren die tiefdunkelblauen Augen, Augen, wie sie Inge mit diesem Ausdruck kaum je gesehen hatte. Ihr fielen, als sie den warmen Blick der Dame auf sich gerichtet fühlte, die Worte ein, die Paul Desje in seinem Schauspiel „Kohlberg“ die Rose von der Königin Luise sagen läßt: „Und diese Augen hatten viel gemeint.“

Zu all dem Reiz dieser interessanten Frauen-erscheinung gesellte sich noch das schneeweiße, glänzende Haar, das, geschmackvoll frisiert, einen eigenartigen Gegensatz zu dem jugendlichen Antlitz bildete.

Und sie kann doch kaum vierzig Jahre sein, dachte Inge interessiert, und so schneeweißes Haar. „Wo — meine lieben jungen Damen — auf

Eine unheimliche Geschichte. Die Wiener Blätter bringen seit einigen Tagen mysteriöse Meldungen über die Angelegenheit des Schweizer Kantonsrates Braunschweig, der vom Mendelpass spurlos verschwunden ist. Die Familie hat eine große Prämie auf die Auffindung der Leiche ausgesetzt und nun soll es Pariser Detektiven gelungen sein, festzustellen, daß Braunschweig ermordet worden sei. Selbsterweise sollen die Tiroler Behörden den Recherchen große Schwierigkeiten in den Weg legen, und sich weigern, eine dringend verdächtige, übelbeleumundete Wirtsfamilie zu verhaften.

Das Ende des Eisens. In einer englischen Zeitschrift hat unlängst ein englischer Geologe die jedenfalls sehr mit Vorsicht aufzunehmende Behauptung aufgestellt, daß man im Jahr 1970 auf der Erde vollständig von Eisen entblößt sein wird. Von dieser Zeit soll angeblich die Menschheit gezwungen sein, Lokomotiven, allerlei Maschinen und Werkzeuge aus Holz anzufertigen. Allerdings hat die Behauptung des englischen Geologen wenigstens etwas Wahrheit auf ihrer Seite. Eisen wird ja bekanntlich auf der Erde schon gebraucht, solange man denken kann. Zwar will man festgestellt haben, daß der Gebrauch von eisernen Werkzeugen erst aus einer Epoche etwa 600 Jahren vor unserer Zeitrechnung stammt. Allein diese Annahme wird schon dadurch zerstört, daß man aus Ausgrabungen und alten Funden genau weiß, daß bereits die alten Ägypter Eisen gekannt und zu Werkzeugen benutzt haben. Auch den alten Ägyptern war das Eisen schon bekannt, wenn sie es vielleicht auch noch nicht zu benutzen verstanden. Ebenso kann als erwiesen gelten, daß die altbekannten und berühmten Damaszenerklingen vor Tausenden von Jahren bereits angefertigt und geschliffen wurden. In Japan endlich hat man in Gräbern, die aus einer Epoche stammen, die mehrere Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung zurückliegt, Säbel, Lanzen und andere Gegenstände aus Stahl und Eisen gefunden. Allein noch niemals ist die Erde so stark nach Eisen ausgebeutet worden wie gerade in unserer Zeit. Im Jahre 1890 hat man 56 256 tausend Tons (ein Ton gleich 1000 Kilogramm) Eisen gefördert, die Zahl verdoppelte sich in 15 Jahren und erreichte im Jahre 1905 die Höhe von 107 000 tausend Tons. An diese Statistik knüpft nun der vorhin erwähnte Geologe an und rechnet aus, daß sich noch ungefähr 10 Milliarden Tons Eisen in der Erde befinden, die, wenn der Verbrauch in denselben Dimensionen zunimmt, im Jahr 1970 aufgebraucht sein werden — wie der schwarzsehende Geologe behauptet.

Das Automobil des großen Lama. In das heilige und vor den Weißen noch immer streng abgeschlossene Land von Tibet, in das die englische Expedition die ersten Zeichen moderner Zivilisation getragen hatte, zieht nun als Bannerträger der höchsten Kultur das Automobil ein. Der Kapitän W. J. O'Connor, ein intimer Freund des großen Lama, des heiligen Repräsentanten Buddhas, der in dem Kloster von Tashi-Lumpo residiert, nimmt aus London für seine Heiligkeit eine Maschine von 8 Pferdekraften mit. Das ist eine große Ueberraschung

Wiedersehen, Reiterchen und ich wollen einmal nach dem edlen Fohlen sehen, das mit draußen ist — ich komme bald hinüber, und Sie müssen sich dann auch Sommered ansehen, liebes Fräulein von Fahlbusch."

Sie reichte den jungen Mädchen die Hand, die Sophie, die dem Handlufz als einem zu unterwürfigem Grusse sehr abgeneigt war, nur kräftig schüttelte, während Junge sie nach alter Gewohnheit küßte.

Junge wollte soeben ihrem Entzücken über Frau von Sommered Worte geben, als ihre Aufmerksamkeit durch merkwürdige Töne und ein ebenso merkwürdiges Bild hinter dem Gitter gefesselt wurde.

Dort breitete sich in dem zum Schlosse gehörenden und ihn rund herum umgebenden Garten ein saftgrüner, kurzgeschorener Rasenplatz aus. In einem Bostett daneben standen Gartenstühle und Bänke um einen Tisch, an dem lebend ein Herr saß, während ein grauhaariger Diener in brauner, einfacher Livree etwas abseits stand. Mitten auf dem Rasenplatz aber tummelte sich im Spiel mit großen bunten Gummibällen, die er in die Luft warf und wieder auffing oder auch unbeachtet zur Erde rollen ließ, ein Jüngling, mit frohen Ausrufen der Freude einen besonders gelungenen Wurf begrüßend. Einen sehr weit fortgeschlagenen Ball bewachte sich der Diener sofort wieder zu holen, während der Herr ruhig weiterlas.

Junge zeigte mit der Hand verstohlen auf das seltsame Bild. Der junge Mann, der dort mit den

ung für alle, die in dem religiösen Königtum von Tibet noch einen letzten romantischen Abglanz des Mittelalters erblicken, eine noch größere aber für genauere Kenner des Landes, denn sie wissen nicht, wie das Automobil in diesen wegelosen wüsten Gegenden sich wird fortbewegen können. So wird denn das neue Gefährt des Gotteskönigs notwendig die Anlegung von guten Straßen nach sich ziehen.

Eine Stilblüte. Bei der Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in G. am 28. September 1892 wurde beim deutschen Aufsatz das Thema erteilt: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“. Der Prüfling Bl. schrieb: „Wenn der Friede zwischen Mann und Frau gebrochen ist, so ist er schwer wiederherzustellen, und wenn man glaubt, den Unfrieden beseitigt zu haben, treten jedoch immer neue Sprößlinge an den Tag. Auf den Frieden dürfen wir also großen Wert legen.“ Hoffentlich ist Herr Bl. inzwischen ein glücklicher Ehemann geworden, dem immer neue Sprößlinge an den Tag treten!

(Ridendo dicere verum). Im Zirkus Busch in Berlin läßt sich allabendlich ein Artist namens Romeo von einem Automobil überfahren. Diese „starke Nummer“ der Athletik hat der Hausdichter des „Tag“, den waderen humoristisch-satirischen Gottlieb, zu folgendem Poem begeistert:

Romeo der Kühne heißt,
Der sich auf die Erde schmeißt,
Und er scheint es nicht zu merken,
Wie mit heiligem Fierdehärten
In ein Auto überfährt;
Er erhebt sich unverletzt,
Rein, wer hätte das gedacht,
Was der Mensch für Sachen macht!
Wer kam je so untern Wagen
Und erhob sich voll Behagen!
Jedem andern wär' gebrochen
In dem Leibe jeder Knochen:
Romeo, er hielt es aus,
Diese Stille herrscht im Haus.
Von der Galerie allein
Hört man eine Milchfrau schreien:
„Is det meglisch, Jott, ach Jott!
Det is Pod, det is ja Pod!

Das wäre sehr lustig, wenn es nicht vielleicht noch trauriger wäre, als lustig!

Gedankensplitter.

Ein gefander, fleißiger Mensch ist nie arm; der Reichtum besteht nicht im Gelde, sondern in Stärke, Geschicklichkeit und Fleiß.

Die Geschichte hat die Bäume
Wie vor Jertum noch bewahrt;
Aus Bergangene zu denken
Hindert sie die Gegenwart.

Sparfamkeit und nicht Fleiß ist die unmittelbare Ursache zur Vermehrung des Kapitals. Der Fleiß ver schafft zwar das, was die Sparfamkeit anhäuft, allein der Fleiß möchte erwerben, so viel er wollte, so würde doch, wenn es die Sparfamkeit nicht erübrigte und aufbewahrte, das Kapital sich deshalb um nichts vermehren.

Daß Du nicht über Schaden klagst,
Sieh, was du sagst, und wo du's sagst.

[Heroidismus.] Fräulein: „In unserer profanen Zeit schwingt sich aus Liebe zu einer Frau kein Mann mehr zu einer heroischen Tat auf.“ — Junggefelle: „So! Und die Männer, die heiraten?“

bunten Bällen spielte, war durchaus kein Anabe mehr, groß und schlant gewachsen, mit blondem, wohlkriertem Haar, in elegantem Sommeranzug.

„Um Gottes willen, Sophie, sieh' doch, wie eigentümlich, der große, junge Mann spielt Ball.“

Sophie sah sehr ernst aus. „Siehst Du, Junge, so ist das Leben. Denkt man nicht, wenn man Schloß Sommered sieht, daß eigentlich Glück und Freude hier wohnen müßten? Und doch wohnt das Leid hier. Ich kann Dir von all dem Leid nicht viel erzählen, aber jener Jüngling ist das einzige Kind der Frau von Sommered, seit seiner Geburt blödsinnig.“

„Ach, Sophie, darum haben ihre Augen so viel geweint — ich sah es ihnen an — auf den ersten Blick. Sie sind nicht erloschen davon — sie haben nach innen geweint, nicht wahr?“

„Du bist eine kleine Schwärmerin, Junge, ich kann Dir in jene Sphären nicht folgen. Siehst Du, ich stehe mit meinen beiden Füßen immer fest in der Welt, aber mit dem Weinen hat es wohl seine Wichtigkeit. Frau von Sommered ist eine tief bellagenswerte Frau, und daß sie, nachdem sie einmal nach heißem Kampf überwunden hat, nicht verbitterter geworden ist, sondern freundlich, gerecht und duldsam ihren Weg geht, das ist ein großer Segen, nicht nur für die, die ihr näher treten, sondern auch für sie selbst.“

Und ihr Mann — der Herr von Sommered, ist sie Witwe?“

„Bitte, liebe Junge, sei mir nicht böse; Du

[Diskretion.] Dame: „Herr Reifemann und Fräulein Brenner haben sich verlobt; aber sie haben sich entschlossen, ihre Verlobung vorläufig noch geheim zu halten. Fräulein Brenner hat mir das gesagt!“ — Herr: „Ich weiß, mir hat es Herr Reifemann erzählt!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Kronberg, 14. Okt. Kurz nach 7 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof an. Zur Begrüßung hatten sich eingefunden: Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Landrat des Ober-Taunuskreises, Dr. v. Marx. Nachdem der Kaiser die Verwandten herzlich begrüßt hatte, nahm er die Meldung des neuernannten Kommandeurs des 2. Garde-Mann-Regiments, Obersten und Flügeladjutanten v. Bälow, entgegen und unterhielt sich kurze Zeit mit dem Landrat, der über die projektierte elektrische Väderbahn Bericht erstattete. Sodann fuhr der Kaiser, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen nach Schloß Friedrichshof. Der Weg vom Bahnhof zum Schloß war bengalisch beleuchtet.

München, 14. Oktober. Auf Einladung des Prinzregenten wird außer dem Kaiser auch die Kaiserin zum Besuche des Prinzregenten und zur Teilnahme an den Festlichkeiten für das deutsche Museum nach München kommen. Die Majestäten werden voraussichtlich am 12. November, vormittags 11 Uhr in München eintreffen.

Homburg v. d. Höhe, 14. Okt. Reichszankler Fürst Bälow und Gemahlin haben sich heute abend um 6 1/2 Uhr nach Schloß Friedrichshof begeben.

Berlin, 14. Okt. Bei der heutigen Ballonwettfahrt des „Berliner Vereins für Luftschiffahrt“ stiegen 17 Ballons von 21 gemeldeten auf. Der Start vollzog sich ohne Zwischenfall. Es wehte ein frischer Westwind in Stärke von 10 Kilometer. Die Ballons schlugen die Richtung nach Schlesien-Rußland ein. Die Leitung bestimmte „Dauerweiffahrt“. Dem Start wohnten Tausende von Zuschauern bei.

Hassenhausen, 14. Okt. Bei Auerstädt und Jena fanden mittags Gedenkfeiern anlässlich der 100jährigen Wiedertekehr der Schlacht bei Jena und Auerstädt im Jahre 1806 statt. In beiden Orten wurden Denkmäler enthüllt. Als Vertreter des Kaisers legten die Generalfeldmarschälle Graf Häfeler und v. Hahnke Kränze nieder.

Bochum, 14. Okt. Gestern abend um 6 Uhr entgleisten vom Personenzug Nr. 811 bei der Einfahrt in den Bahnhof Bommern 5 Personenwagen infolge Bruches der Weichenzunge. Verletzt wurde der im Zuge mitfahrende Bahnmeister von Bommern.

Petersburg, 14. Oktober. Generaladjutant Stäffel ist durch einen kaiserlichen Tagesbefehl vom 13. Oktober wegen Krankheit verabschiedet worden.

Bei der gegenwärtigen Fleischteuerung bieten Maggi's Suppen in Bücheln zu 10 J für 2 gute Laster großen Vorteil. Ohne Fleischbrühe, nur mit Wasser, erhält man damit in wenigen Minuten eine nahrhafte Suppe von vollendetem Wohlgeschmack. Mehr als 30 Sorten wie Reis, Topfola-Zuckenne, Erbs, Gemüse, Grüntern, Kartoffel, Nabele (Zeigwaren) sorgen für angenehme Abwechslung.

weißt, ich bin eine wahre, gerade Natur, und ich weiß nicht, ob es recht ist, wenn ich Dir davon erzähle. Frau von Sommered ist von ihrem Manne geschieden, lange, lange Jahre schon. Sie hat ihn sehr geliebt, die Verhältnisse traten dazwischen, nun lebt sie hier ein stilles, zurückgezogenes Leben. Du wirst sie ja näher kennen lernen, es ist besser, man findet sich allein zueinander.“

„Der arme Junge,“ sagte Junge und sah sich verstohlen noch einmal um. Wie alt ist er?“

„Hans Egon von Sommered ist zwanzig Jahre alt, denke Dir, Junge, welch eine tiefe Seelenqual für eine Mutter! — Früher tat es ihr immer weh, wenn sie unseren Konrad sah, der allerdings einige Jahre älter ist, sie kam fast nie zu uns, wenn er zu den Ferien daheim war. Aber nun scheint sie auch das überwunden zu haben. Sie hat eben eine große Seele.“

(Fortsetzung folgt.)

Wechselrätsel.

Es braust das Meer mir wild zu Füßen,
Von wilden Stürmen weiß das Land,
Von Schlachtgetöse, wo der Eine
Statt Lorbeern Niederlage fand.

Nimm mir hinweg das letzte Zeichen,
So werd' zum Mann des Friedens ich,
Der über wilde Lebensstürme
Zum sichern Port geleitet dich.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Kurs für Wagner im Kastenbau.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im Fall genügender Beteiligung, in der Zeit vom 19. Novbr. bis 15. Dezember ds. Jrs. einen Kurs zur Unterweisung von Wagnern im Kastenbau abzuhalten.

Zu dem Kurs werden im Lande ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, welche sich selbständig zu machen im Begriffe sind, zugelassen. Von den Teilnehmern wird vorausgesetzt, daß sie einige Übung im Fachzeichnen schon besitzen. Ein Unterrichtsgeld wird nicht erhoben. Auswärtigen minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zu den Kosten der Reise nach Stuttgart gewährt; außerdem kann solchen auswärtigen Kursteilnehmern, welche besonders bedürftig sind, auf Ansuchen und auf Nachweis einer besonderen Bedürftigkeit ein weiterer Beitrag zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart gereicht werden. Beitragsgesuche sind gleich bei der Anmeldung anzubringen; nachträglich einkommende Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder des Vorstands einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 1. November 1906 an die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen.

Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg an dem Kurs sich zu beteiligen und ob ihre Zulassung zu dem Kurs befürwortet werden kann. Soweit die Angemeldeten wegen besonderer Bedürftigkeit um Beiträge zu den Kosten des Aufenthalts in Stuttgart nachsuchen, wolle bei der Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Gesuchsteller, bezw. auch ihrer Eltern gegeben werden.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein: Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten. Außerdem soll auch angegeben sein, ob die Angemeldeten Übung im Fachzeichnen haben.
Stuttgart, 24. September 1906. Roithaf.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Das von den bürgerlichen Kollegien hier am 3. ds. Mts., gemäß Art. 21, Abs. 1 des Wassergesetzes, beschlossene **Ortsstatut**, für die Erteilung der in den Fällen des Art. 18 des Wassergesetzes erforderlichen Erlaubnis eine in die Gemeindefasse sitzende Gebühr zu erheben, ist, laut Erlasses der Kgl. Kreisregierung in Reutlingen vom 9. ds. Mts., **genehmigt worden**.
Den 13. Oktober 1906. Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Glace-Handschuhe,

aparte Neuheiten in

— **Gürteln,** —

Marabout u. Strausfedernboas
empfehlen

Geschwister Sitterle,
Pforzheim,
Schlossberg 2, a./Marktpl.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **C. Meeb.**

Mit 12 Jahren

kann jedes Mädchen die feinsten Kuchen bereiten, wenn nach **Dr. Oetker's** Rezepten gebacken wird. Die Einfachheit in der Herstellung von süßen Speisen mit **Dr. Oetker's** Pudding-Pulvern und Regina-Gelatine zu 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) kann nicht übertroffen werden.

Rezeptbücher umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Neuenbürg.

Von morgen Dienstag, den **16. Oktober bis Donnerstag, den 18. Oktober** ist der Fuhrwerksverkehr für den **Brunnenweg**

gesperrt.

Den 15. Oktober 1906.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Monatsfrau

oder **Mädchen**, nicht unter 14 Jahren, sucht baldigst
Frau **Emilie Kaufmann.**

Pforzheim.

Ein Kinderjäckchen

ging von Grumbach-Engelsbrand nach Neuenbürg **verloren**. Gegen Belohnung abzugeben bei
Wilhelm Schneider,
Weinhandlung.

Herrenalb.

Ein ordentlicher

Junge

aus vertrauter Familie kann sofort in die Lehre treten bei
H. Gräßle,
Flaschnerei u. Installationsgesch.

Lehrlinge

und **Lehrmädchen**

werden unter günstigen Bedingungen zu tüchtiger Ausbildung angenommen.

Rupp u. Cie. Nachf.,
Bijouterie-Fabrik
Pforzheim, Gutzstraße 69.

Pforzheim.

Ein solides, gesundes

Mädchen

wird zu einem 3 1/2 Jahre alten Kinde auf 1. November gesucht.
Frau **Robert Wohlfarth.**

Schultheißenwahl in Calmbach.

Nächsten **Wittwoch** den **17. ds. Mts.**
abends **8 Uhr**

findet im **Gasthaus zum „Anker“** eine

allgemeine

Wähler-Versammlung

statt, wobei der Kandidat

Hermann Luz,

fv. **Stadtpfleger** in **Tübingen**

sich über seine Kandidatur weiter verbreiten wird.

Viele Wähler.

Pforzheim.

Nehme meine Praxis

am **Wittwoch, 17. Oktober** wieder auf.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Zugelaufen

ein großer, wertvoller, langhaariger **Leonberger-Hund** (Mäde). Zeichen: schwarze Schnauze, schwarze Ohren. Farbe: hellgelb, weiße Brust und starke, helle Schweiß.

Eigentümer, mit amtlichem **Nachweis**, kann denselben gegen Einrückungsgebühr, Futtergeld etc. innerhalb 8 Tagen abholen, im anderen Falle anderweitig über ihn verfügt würde.

Herrenalb, Villa Tannenburg,
vom 18. Oktober an:
Dobsl, Fuhrmann Merkle.

Ansichts-Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeb.

Die besten
Schul-Anzüge

für

Knaben

sind

Bleyle's

Knaben-Anzüge

oder

Bleyle's

Knabenhosen

mit

wollenem Sweater.

Die denkbar grösste Auswahl
darin bietet

J. Hiltner.

Pforzheim

3a Leopold-Strasse 3a.

Krüger & Wolff,

Neubau Schlossberg 7. **Pforzheim.** Neubau Schlossberg 7.

Sämtliche

Neuheiten in Damen- und Mädchen-Konfektion

sind vorrätig und gehen fortwährend ein.

Wir bitten um gütigen Besuch und sichern wir stets
beste und billigste Bedienung zu.